

Über das Öl von *Datura Stramonium*

von

Hans Meyer und Robert Beer.

Aus dem chemischen Laboratorium der k. k. Deutschen Universität in Prag.

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. Jänner 1912.)

Bekanntlich hat E. Gérard¹ aus dem im Samen des Stechapfels enthaltenen fetten Öle eine neue Säure isoliert, der er den Namen Daturinsäure gab. Ihre Analyse führte zur Formel $C_{17}H_{34}O_2$.

Das Vorkommen von Fettsäuren mit einer ungeraden Zahl von Kohlenstoffatomen ist nun zwar verschiedentlich im Tier- und Pflanzenreiche beobachtet worden,² aber seit Heintz³ die von Chevreul im Menschenfett aufgefundene »Margarinsäure« als ein Gemisch von Stearin- und Palmitinsäure erkannt hat, ist man gegen die Mitteilungen vom Auffinden derartiger Säuren mit unpaarer Kohlenstoffzahl mißtrauisch geworden. Das wird um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß einzelne dieser Säuren, wie die Hyänasäure, die nur einmal, und zwar in den Analdrüsentaschen einer kranken Hyäne beobachtet wurde, durchaus nicht mit der notwendigen Schärfe charakterisiert worden sind.

Die von Gérard zuerst 1890 isolierte Heptadecylsäure hat denn auch das Schicksal erfahren, daß ihre Existenz angezweifelt wurde; zwar fand Nördlinger⁴ unter den festen Fettsäuren des Palmfettes eine bei 57° schmelzende Säure, deren Analyse zur Formel der Daturinsäure führte, und ähnliche

¹ Ann. chim. phys. (VI), 27, 549 (1892); cf. C. r., 111, 305 (1890).

² Isovaleriansäure $C_5H_{10}O_2$ im Meerschwein- und Delphintran; Ficocerylsäure $C_{13}H_{26}O_2$ im Gondangwachs; Isocetsäure $C_{15}H_{30}O_2$ im Curcasöl(?); Hyänasäure $C_{25}H_{50}O_2$ im Fette von *Hyaena striata*(?); Psyllostearylsäure $C_{33}H_{66}O_2$ im Psyllawachs etc.

³ Pogg., 87, 553 (1852).

⁴ Z. ang., 1892, 110.